

WIE FAIRTRADE MENSCHENRECHTE STÄRKT

JAHRES- UND WIRKUNGSBERICHT 2019

FAIRTRADE ÖSTERREICH MAX HAVELAAR-STIFTUNG (SCHWEIZ) TRANSFAIR E.V. DEUTSCHLAND



INHALTSVERZEICHNIS

- S. 3 EDITORIAL: AUFBRUCH IN EIN NEUES ZEITALTER
- S. 4 DER BLINDE FLECK DES KONSUMS
- S. 8 INTERVIEW MIT TYTTI NAHI: «UNTERNEHMEN STEHEN IN DER VERANTWORTUNG»
- S. 9 CARTE BLANCHE: KAKAO IM KAMPF GEGEN KINDERARBEIT
- S. 10 DIE FAIRTRADE-WELT
- S. 12 FAIR-FASHION STATT FAST-FASHION
- S. 13 FAIRTRADE EINE GLOBALE BEWEGUNG
- S. 14 REPORTAGE VOM KAKAOANBAU: BILDUNG SCHAFFT ZUKUNFT



FAIRTRADE IST DAS BEKANNTESTE NACHHALTIGKEITSSIEGEL WELTWEIT



1,7 MILLIONEN
FAIRTRADE-PRODUZENTEN
IN 1.707
ORGANISATIONEN



PRODUZENTENORGANISATIONEN
ERHIELTEN 2018
188 MIO. € PRÄMIEN,
DAS ENTSPRICHT +6 PROZENT



2018 ERZIELTEN FAIRTRADE-ZERTIFIZIERTE PRODUKTE WELTWEIT EINEN UMSATZ VON 9,8 MRD. €



ES GIBT MEHR ALS 35.000 VERSCHIEDENE FAIRTRADE-PRODUKTE WELTWEIT IM HANDEL



90 % DER FAIRTRADE-PRODUZENTEN SIND KLEINBAUERNFAMILIEN, 10 % ANGESTELLTE



AUFBRUCH IN EIN NEUES ZEITALTER

DAS CORONAVIRUS HAT UNSERE WELT VERÄNDERT. NUN MUSS SICH ZEIGEN, WIE WIR DIESE NACHHALTIGER UND FAIRER GESTALTEN. EINE SCHLÜSSELROLLE SPIELEN DABEI DIE MENSCHENRECHTE.

Nach wie vor werden im globalen Süden Produktionskosten häufig auf Menschen und Umwelt abgewälzt. Produkte wie Kaffee, Kakao, Bananen oder Textilien sind so billig, dass die Menschen kaum davon leben können. In den nächsten Jahren wird sich weisen, ob wir es schaffen, dem aktuellen Wirtschaftsmodell ökologische und faire Leitplanken aufzuzeigen. Deshalb müssen wir unsere Bemühungen für die Menschenrechte und ein existenzsicherndes Einkommen noch wesentlich verstärken. Dies geht aber nicht zum Nulltarif.

Viele meinen, fair zu handeln sei in Zeiten von Corona, eines erstarkenden Populismus und des Billigwahns ein schwieriges Unterfangen. Das ist nicht falsch. Aber wir sehen auch grosse Chancen: Junge Menschen wehren sich gegen die Ausbeutung des Planeten, immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten hinterfragen die heutige Produktion von Lebensmitteln und fordern faire und ökologische Bedingungen. Themen, die wir als Fairtrade schon lange angesprochen haben, gewinnen zunehmend an Bedeutung – nicht nur in den Medien, auch in den Köpfen der Konsumentinnen und Konsumenten.

Es zeigt sich, dass unsere Strategie, ein starkes, unabhängiges Siegel zu etablieren, dem die Menschen vertrauen können, aufgegangen ist. Zumal Fairtrade mehr ist als ein Siegel, es ist eine zivilgesellschaftliche Bewegung und zugleich ein System, das soziale, ökologische und ökonomische Standards nicht nur fördert, sondern festlegt. Die Standards sind kein starres Konstrukt, sondern ein lernendes System, welches sich ständig anpasst und weiterentwickelt. In unseren Gremien, in denen die

Vertreterinnen und Vertreter aus den Anbauländern 50 Prozent der Stimmrechte haben, werden wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen. So hat Fairtrade letztes Jahr beispielsweise den Mindestpreis und die Prämie für Fairtrade-Kakao um 20 Prozent angehoben und den Standard für Kleinbäuerinnen und -bauern verbessert. Zudem unterstützen wir sie bei Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Diese globalen Herausforderungen, aber auch die Pflicht zur Einhaltung der Menschenrechte wird Fairtrade nicht alleine bewältigen können – wir brauchen starke Partner an unserer Seite. Viele Akteure aus der Wirtschaft und dem Handel unterstützen uns, sind an unserem Erfolg beteiligt und nehmen die Herausforderungen an.

Wir möchten uns ganz herzlich bei diesen Partnern und allen weiteren Unterstützern bedanken: Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich, und wir freuen uns, wenn wir weiterhin auf Sie zählen können. Unsere Vision ist klar: Wir wollen das kommende Jahrzehnt zu einem faireren Jahrzehnt machen!

Renato Isella,

Geschäftsleiter Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) Dieter Overath,

Vorstandsvorsitzender von TransFair e.V. Deutschland Hartwig Kirner,

Geschäftsführer FAIRTRADE Österreich



DER BLINDE FLECK DES KONSUMS

NOCH IMMER WERDEN WELTWEIT VIELEN MILLIONEN MENSCHEN ELEMENTARE GRUNDRECHTE VORENTHALTEN - VOR ALLEM IN DER LIEFERKETTE GLOBAL ARBEITENDER UNTERNEHMEN. FAIRTRADE ZEIGT, WIE ALTERNATIVEN AUSSEHEN.

Weniger als 5 Euro oder Franken kostet ein T-Shirt, wenn es in Mitteleuropa bei einem Mode-Discounter über die Ladentheke geht. In diesem Moment ist es nicht nur um die halbe Welt gereist, es waren rund 140 Arbeitsschritte notwendig, um es zu produzieren: vom Anbau der Baumwolle über das Entkörnen, das Verarbeiten der Fasern in einer Spinnerei, die Herstellung des Stoffes in einer Weberei, das Veredeln sowie schliesslich bis zum Nähen und zur Auslieferung. Unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten, damit ein T-Shirt zu einem solchen Billigpreis mit Gewinn verkauft werden kann, hat lange Zeit nur wenige interessiert.

Bis am 24. April 2013 in Bangladesch das achtstöckige Gebäude Rana Plaza einstürzte und mehrere tausend Menschen unter sich begrub. Sie produzierten hauptsächlich Kleidung für den Export, unter anderem für Unternehmen wie Benetton, C&A, KiK, Primark, Adler Modemärkte oder für deren Zulieferer.

Kinderarbeit in der Kakaobranche

Diese Katastrophe löste einen Aufschrei in den Medien aus und brachte viele unhaltbare Zustände ans Tageslicht. Runde Tische wurden gegründet, die Textilindustrie gelobte Besserung. Mancherorts wurden kleine Fortschritte erzielt; an den Hungerlöhnen und den ganz allgemein viel zu geringen Einkommen hat sich aber wenig geändert. Und auch in anderen Branchen sieht es kaum besser aus. Beispiel Kakao: Der Weltmarktpreis liegt aktuell bei rund 2.100 Dollar pro Tonne und ist damit so tief gesunken, dass die Kakaobäuerinnen und -bauern nicht davon leben können. Noch 1980 erhielten sie mit rund 5.000 Dollar mehr als doppelt so viel. Die Weltbank hat ein tägliches Einkommen von

1,90 Dollar als absolutes Minimum definiert, das eine Person zum Überleben braucht. Der durchschnittliche Verdienst von Kakaobäuerinnen und -bauern in der Côte d'Ivoire und in Ghana liegt unter einem Dollar. Wer unter dem Existenzminimum lebt, kann keinen Dünger oder erwachsene Erntehelfer bezahlen. Die Folge: Kinderarbeit. Nach Schätzungen des Südwind-Instituts arbeiten auf den Kakaoplantagen der beiden Länder, in denen zwei Drittel des weltweit verkauften Kakaos geerntet werden, rund 2,1 Millionen Kinder. In der Vergangenheit gab es zwar immer wieder Bemühungen, die Kinderarbeit einzudämmen, doch kein Unternehmen und keine Regierung hat bisher die vom Kakaosektor definierte Selbstverpflichtung erreicht, die Kinderarbeit bis 2020 um 70 Prozent zu reduzieren.

Einkommen weit unter Existenzminimum

«Der Weltmarktpreis ist zu niedrig, um ein existenzsicherndes Einkommen zu erreichen», bestätigt auch Anne-Marie Yao, Cocoa Manager von Fairtrade Africa. Kleine Anbauflächen und niedrige Ernten sind weitere Gründe für diese fatale Entwicklung. Neben Armut gefährden Klimawandel und die Abwanderung der Jugend die Lieferketten des Kakaos. Der Preisdruck hat nicht nur eine negative Wirkung auf die Menschen. Mehr als 90 Prozent der Urwälder Westafrikas sind verschwunden. Sie fielen unter anderem dem Kakaoanbau zum Opfer.

Die späte Pflicht für die Unternehmen

Ob Textilien oder Kakao, Bananen oder Gold – die Produkte lassen sich fast beliebig austauschen. Wenn ausländische Zulieferer grundlegende Menschenrechte verletzen, haften Unternehmen



aus dem Norden nicht - sie profitieren. Und viele Länder können oder wollen das Thema nicht angehen. Menschenrechte in der Lieferkette sind der blinde Fleck des Konsums.

Dabei deklarierten die Vereinten Nationen bereits 1948 die allgemeinen Menschenrechte und dass Staaten verpflichtet sind, diese zu schützen. Aber erst 63 Jahre später - im Jahr 2011 erweiterte die UN mit ihren Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (siehe Kasten rechts) die Verantwortung auf Unternehmen. Diese neuen internationalen Empfehlungen setzten sowohl für Staaten als für Unternehmen einen wichtigen Rahmen. Die EU-Kommission hat beispielsweise ihre Mitgliedsstaaten aufgefordert, diese Prinzipien auf nationaler Ebene anzuwenden (siehe Kasten Seite 6/7).

Erste Gesetze für mehr Transparenz in Lieferketten

Das erste Lieferkettengesetz verabschiedete der US-Bundesstaat Kalifornien. 2012 trat dort ein Gesetz zur Transparenz von Lieferketten in Kraft. Danach müssen Unternehmen offenlegen, welche Schritte sie unternehmen, um Menschenhandel und Sklaverei in ihren Lieferketten auszuschliessen. Ein Jahr später folgten die USA mit einem Bundesgesetz, dem Dodd-Frank Act. Er verpflichtet Unternehmen, die Lieferkette für Mineralien wie Coltan, Gold, Zinn oder Wolfram transparent zu gestalten, um so die Finanzierung von gewaltsamen Konflikten in Zentralafrika zu verhindern.

Das erste Land in Europa mit einem entsprechenden Gesetz war Grossbritannien. Seit 2015 gilt dort der Modern Slavery Act, das Gesetz zur Bekämpfung moderner Sklaverei. Diesem Beispiel folgten Frankreich 2017 mit dem Loi de Vigilance und die Niederlande 2019 mit dem Gesetz über die Sorgfaltspflicht bei der Kinderarbeit. Auch Australien hat mit seinem Modern Slavery Act 2018 eine entsprechende Gesetzgebung erlassen. Das Besondere an dem Act: Er gilt nicht nur für Unternehmen, sondern auch für staatliche Einrichtungen, die Bundesstaaten, die Universitäten und sogar die Nichtregierungsorganisationen.

DIE UN-LEITPRINZIPIEN FÜR WIRTSCHAFT UND MENSCHENRECHTE

2011 haben die Vereinten Nationen (UN) die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verabschiedet. Seitdem gelten sie als eines der wichtigsten internationalen Regelwerke. Sie beruhen auf den drei Prinzipien Schutz, Achtung und Abhilfe.

Schutz: Staaten sind völkerrechtlich verpflichtet, Menschen durch angemessene Politik, Regulierung und Rechtsprechung vor Verstössen der Menschenrechte zu schützen.

Achtung: Unternehmen haben die Verantwortung, Menschenrechte zu achten. Sie sollen eine Sorgfaltsprüfung (Due Diligence) vorsehen, um mögliche negative menschenrechtliche Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit zu beenden sowie sich um Wiedergutmachung bemühen.

Abhilfe: Als Teil ihrer Schutzverpflichtung müssen Staaten den von Menschenrechtsverstössen betroffenen Personen Zugang zu gerichtlichen und aussergerichtlichen Mitteln verschaffen, damit wirtschaftsbezogene Menschenrechtsverstösse untersucht, geahndet und wiedergutgemacht werden.

«MENSCHENRECHTE BEDEUTEN FÜR MICH. DASS DER MENSCH WAHRGENOMMEN WIRD, DASS ER NICHT ERNIEDRIGT WIRD **UND DASS ER GESCHÄTZT WIRD.**»

Dolcey Silgado, Arbeiter bei Bananeras de Urabá, Kolumbien





Initiativen in Deutschland und der Schweiz

In vielen EU-Mitgliedsstaaten wie Belgien und Finnland sind Lieferkettengesetze in Vorbereitung. Auch in der Schweiz wird aktuell eine Volksinitiative zur Konzernverantwortung im Parlament behandelt. Deutschland hat sich für eine freiwillige Lösung entschieden. Diese befindet sich bereits seit einigen Jahren in der Umsetzung, ohne dass damit nennenswerte Fortschritte erzielt wurden. Daher hat sich in Deutschland mit der «Initiative Lieferkettengesetz» ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis aus über 80 Organisationen formiert, das auch von Fairtrade unterstützt wird. Das Bündnis fordert die deutsche Bundesregierung auf, umgehend ein Gesetzgebungsverfahren einzuleiten.

Mittlerweile plädieren aber auch immer mehr Unternehmen für die Einführung eines Lieferkettengesetzes. Im Dezember 2019 unterschrieben 42 international tätige Firmen eine entsprechende Petition, darunter Unternehmen wie Vaude, Ritter und Tchibo. Ihrer Meinung nach reichen freiwillige Selbstverpflichtungen nicht aus. Sie verlangen klare, für alle verbindliche Rahmenbedingungen, die Wettbewerbsvorteile auf Kosten des Menschenrechts- und des Umweltschutzes verhindern. Für ihr Engagement gibt es auch handfeste betriebswirtschaftliche Argumente: Wenn Unternehmen freiwillig auf die Einhaltung von Mindeststandards bei Umweltund Menschenrechten achten, können sie Wettbewerbsnachteile gegenüber Konkurrenten erzielen, da sie höhere Kosten tragen müssen.

Fairtrade bietet Alternativen

Um ihre Lieferketten verantwortungsvoller zu gestalten, suchen sich Unternehmen vermehrt Fairtrade als Partner. Die Organisation mit ihrem weltweiten Netzwerk, den Standards, Mindestpreisen und Prämien sowie ihrem Know-how kann für Unternehmen ein wertvoller Partner bei der Umsetzung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten sein (siehe Seite 13). Zudem kann Fairtrade Unternehmen bei einigen der Prozessschritte zur Umsetzung von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten begleiten oder in deren Auftrag tätig werden. So hilft Fairtrade beispielsweise dabei, mehr Transparenz

und Rückverfolgbarkeit in Lieferketten zu bringen. Die Umsetzung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten bleibt aber selbstverständlich weiterhin in der Hauptverantwortung der Unternehmen.

Im Kakaosektor beispielsweise starten Firmen mit Fairtrade Projekte für existenzsichernde Einkommen. Bauernfamilien erhalten neben den Fairtrade-Prämien und -Mindestpreisen einen monetären Aufschlag in Form eines sogenannten «Living Income Differentials». Ziel ist es, die wirtschaftliche Unabhängigkeit dieser Bäuerinnen und Bauern innerhalb weniger Jahre massgeblich zu verbessern und ihnen zu ermöglichen, aus den Einnahmen ihrer Landwirtschaft ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Der Schokoladenhersteller Tony's Chocolonely aus den Nie-

AKTUELLE GESETZESINITIATIVEN

Lieferkettengesetz Deutschland

Der «Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte» (NAP) sieht vor, dass bis 2020 mindestens 50 Prozent der rund 7.200 Unternehmen in Deutschland mit mehr als 500 Mitarbeitenden freiwillig Richtlinien entwickelten. Laut Koalitionsvertrag einigten sich die beiden Regierungsparteien - SPD und CDU - darauf, dass die Bundesregierung dann ein Lieferkettengesetz erarbeitet, wenn bis Juni 2020 weniger als 50 Prozent der Firmen die Vorgaben schaffen. Im Februar 2020 gaben laut Monitoring-Bericht jedoch nur 20 Prozent der deutschen Unternehmen an, die Anforderungen zu erfüllen. Die «Initiative Lieferkettengesetz», die auch durch Fairtrade unterstützt wird, fordert, ein Gesetzgebungsverfahren einzuleiten. Damit das Lieferkettengesetz wirkt, muss es beispielsweise sicherstellen, dass Unternehmen ihr Risiko analysieren, wirksame Maßnahmen ergreifen und darüber berichten oder es muss eine zivilrechtliche Haftung ermöglichen, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Mehr dazu: www.lieferkettengesetz.de



derlanden beispielsweise bezahlt bereits diesen Aufschlag, ebenso die deutsche Rewe Group, die speziell dafür 2020 verschiedene Sorten von Fairtrade-Tafelschokoladen einführen wird. Aber auch der Discounter Lidl engagiert sich mit seiner «Way to Go»-Schokolade für ein besseres Einkommen. Für den Kakao zahlt das Unternehmen einen zusätzlichen Aufschlag, der direkt in lokale landwirtschaftliche Projekte fliesst. Neben der Zahlung des «Living Income Differentials» umfassen die Projekte aber auch Schulungen zu nachhaltigeren Anbaupraktiken wie Agroforstwirtschaft, einer effizienteren Bewirtschaftung, Verbesserung des Managements sowie der Anbau weiterer Kulturen wie beispielsweise Cashew-Bäumen, um zusätzliche Einkommensquellen zu generieren.

Sozialverantwortungsgesetz in Österreich

Im Sommer 2019 hat das Parlament den Gesetzesentwurf für ein Sozialverantwortungsgesetz abgelehnt. Der Vorschlag wurde als Initiativantrag eingebracht und sollte den Verkauf von Bekleidungsartikeln unterbinden, bei denen es entlang der Produktionsund Lieferkette zu Zwangs- und Kinderarbeit kommt. Durch die Neukonstituierung des Nationalrats könnte der Gesetzesentwurf wieder aktuell werden.

Volksinitiative in der Schweiz

Die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» fordert, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz die Menschenrechte und internationale Umweltstandards auch ausserhalb der Schweiz zu respektieren haben. Dazu sollen Konzerne für Menschenrechtsverletzungen und die Missachtung verbindlicher Umweltstandards haftbar gemacht werden, unabhängig davon, wo die Handlungen passiert sind. Die Initiative umfasst auch eine verbindliche Sorgfaltspflicht für Unternehmen. Die Initiative befindet sich in der parlamentarischen Behandlung.

Fairtrade-zertifizierte Lieferkette im Textilbereich

Und selbst für die komplizierte Textilindustrie hat Fairtrade Ansätze erarbeitet: Um gerechtere Bedingungen zu schaffen, hat Fairtrade den Textilstandard und das Textilprogramm entwickelt (siehe Seite 12). Es legt für die gesamte textile Lieferkette soziale, ökologische und ökonomische Kriterien fest, die deutlich über die Anforderungen der «Kernarbeitsnormen» der ILO hinausgehen und beispielsweise existenzsichernde Löhne beinhalten. Der Textilstandard von Fairtrade kann Unternehmen als Unterstützung zur Umsetzung der menschenrechtlichen Sorgfaltsprüfung dienen. In Indien hat sich bereits die erste Näherei danach zertifizieren lassen. 2020 werden weitere Fabriken, Spinnereien und Entkörnungsfabriken folgen. Wenn diese Schritte erfolgt sind, können Modeunternehmen wie Melawear oder Brands Fashion - Europas grösster Anbieter für nachhaltige Arbeitsbekleidung auf eine komplette Fairtrade-zertifizierte Lieferkette zugreifen und das Fairtrade-Textilsiegel für ihre Produkte verwenden. Das zeigt: Eine menschengerechte Lieferkette ist möglich, Unternehmen müssen Chancen lediglich nutzen!

«FRÜHER GINGEN FRAUEN NICHT IN DIE SCHULE UND WAREN VON IRGENDWELCHEN FÜHRUNGSPOSITIONEN WEIT ENTFERNT. **HEUTE GIBT ES FRAUEN WIE MICH IN EINEM BÜRO ALS MANAGER.**»

Rehema Levenei, Compliance Manager von Karen Roses, Kenia





«UNTERNEHMEN STEHEN IN DER VERANTWORTUNG»

WARUM SOLLEN SICH UNTERNEHMEN FÜR DIE MENSCHENRECHTE IN IHREN LIEFERKETTEN EINSETZEN? UND WELCHE VORTEILE BRINGT DIE SORGFALTSPFLICHT DEN MENSCHEN IM SÜDEN? DIE ANTWORTEN VON EXPERTIN TYTTI NAHI*.

Warum sollen sich Unternehmen für Menschenrechte in ihrer Lieferkette engagieren?

1948 hat die UN mit der Erklärung der allgemeinen Menschenrechte anerkannt, dass Menschen Rechte haben und Staaten diese schützen müssen - 2011 hat sie diese mit ihren Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte erweitert und festgehalten, dass auch Unternehmen in der Verantwortung stehen. Diese Entscheidung - dass die Wirtschaft Menschenrechte respektieren muss - ist ein Paradigmenwechsel. Sie zeigt, dass das Bewusstsein für Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten steigen muss und von Unternehmen erwartet wird, dass sie zur Lösung dieser Probleme beitragen. Zudem können Unternehmen mit der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht Respekt für die Menschenrechte zeigen. Sie hilft ihnen, die Richtlinien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) einzuhalten und sich darauf vorzubereiten, dass die Sorgfaltspflicht in immer mehr Rechtsprechungen obligatorisch wird.

Welche Vorteile bringt die Sorgfaltspflicht für Menschen im Süden?

Die OECD betont in ihren Richtlinien, dass Arbeitende und andere Menschen in den Lieferketten, deren Rechte das Unternehmen berührt, einbezogen und angehört werden müssen. Die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht kann den Menschen im Süden einen immensen Mehrwert bringen: Sie kann das gegenseitige Verständnis aber auch eine gerechtere Verteilung der Wertschöpfung zwischen Arbeitnehmerinnen, Bauern und Handel fördern.

Und welche Rolle soll Fairtrade dabei übernehmen?

Wir haben zwei Schlüsselrollen. Fairtrade-Zertifizierungen und -Programme helfen Unternehmen und Handel, Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten zu reduzieren. Zudem versucht Fairtrade die Politik und Geschäftspraktiken so zu beeinflussen, dass die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht die Machtverhältnisse in den Lieferketten zum Besseren verändert. Ihre Wirkung hängt aber von der Umsetzung ab: Wenn die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht von oben nach unten umgesetzt wird und Unternehmen immer strengere Anforderungen lediglich hinunterdelegieren, könnten Bäuerinnen und Bauern sowie Arbeitende noch schlechter gestellt werden. Wenn zudem der Handel einfach von Gebieten mit hohen systemischen Risiken – zum Beispiel hohe Armut – abwandert, werden Menschen ohne eigenes Verschulden aus den Lieferketten ausgeschlossen.

We shalb sollen sich Unternehmen in Sachen Sorgfaltspflicht an Fairtrade wenden?

Die Menschenrechte stehen im Mittelpunkt der Fairtrade-Bewegung. Wir stärken die Rechteinhaber – Kleinbäuerinnen und -bauem sowie Arbeitende im Süden – durch die praktische Unterstützung ihrer Organisation, durch Kapazitätsaufbau, gegenseitige Zusammenarbeit und Verhandlungsmacht.

* Tytti Nahi arbeitet für Fairtrade Finnland und leitet im Fairtrade-System die Arbeitsgruppe zu menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht, kurz HRDD (Human Rights Due Diligence).

IM KAMPF GEGEN KINDERARBEIT

WENN ES BEIM KAKAOANBAU UM MENSCHENRECHTE GEHT, STEHT FÜR FAIRTRADE DIE BEKÄMPFUNG VON KINDERARBEIT IM VORDERGRUND. SOLOMON TAWIAH MCBANASAM ZEIGT AUF, WIE DIES VOR ORT GESCHIEHT.

Trotz aller Bemühungen, Kinderarbeit zu bekämpfen, ist diese im Kakaosektor nach wie vor sehr weit verbreitet. Allein in der Côte d'Ivoire und in Ghana arbeiten rund 2,1 Millionen Kinder auf Kakaofeldern. Fairtrade geht dieses Problem mit verschiedenen Programmen an.

Allein das Kakaoprogramm in Ghana umfasst 9 zertifizierte Kooperativen mit 117.523 Mitgliedern, darunter 41.133 Frauen. Fairtrade fördert diese Organisationen nicht nur bezüglich der Einhaltung der Fairtrade-Standards, sondern unterstützt sie auch darin, Komitees gegen Kinderarbeit zu bilden und Überwachungs- und Präventionsfunktionen zu übernehmen. Um eine Politik der «Null-Kinderarbeit» zu entwickeln, schult Fairtrade den Vorstand und die Mitarbeitende der Kooperativen. Dabei werden die Risiken auf Karten festgehalten, um die Ursachen für Kinderarbeit zu erkennen und darauf zu reagieren.

Im Rahmen des Kakaoprogramms investieren die Bauernkooperativen vermehrt in die Bildungsinfrastruktur und Schulgelder, damit mehr Kinder die Schule besuchen und dort verbleiben. Um die Lebensbedingungen der Familien zu verbessern, erhielten Mitglieder finanzielle Unterstützung, um ein eigenes Kleinunternehmen zu starten.

Mit dem Programm «Würde für alle» hat Fairtrade in der Gemeinde Asunafo Nord die lokalen Schulbehörden gestärkt, um ein gutes Schulumfeld zu schaffen. 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 15 Schulen wurden nach diesem Modell ausgebildet und 870 Schülerinnen und Schüler in ihren Rechten geschult. Das Programm schärfte auch bei weiteren kommunalen Akteuren das Bewusstsein für die Kinderrechte. Insgesamt wurden 21 Kinderschutzkomitees gegründet. Und in 14 Kinderparlamenten erhalten Kinder die Möglichkeit, gemeinsame Anliegen zu vertiefen.

Einen Schritt weiter sind der Bauernverband von Kukuom in Ghana und die Kooperative Coopaweb in der Côte d'Ivoire. Sie beteiligen junge Menschen bei der Überprüfung des Kinderarbeitsverbots. Diese arbeiten mit den Zertifizierungsbeauftragten zusammen.

Fairtrade prüft auch Partnerschaften mit anderen Akteuren in Westafrika. Denn: Wir sind überzeugt, dass wir durch gemeinsame Zusammenarbeit und gemeinsames Engagement diese Programme ausweiten können, um mehr Bäuerinnen und Bauern sowie ihre Familien anzusprechen. Wir arbeiten auch mit Unternehmen zusammen. Und Fairtrade tauscht sich regelmässig mit wichtigen Regierungsstellen aus, um unsere Erkenntnisse bei der Bekämpfung der Kinderarbeit im Kakaoanbau einzubringen.

SOLOMON TAWIAH MCBANASAM ARBEITET In Ghana als senior programme officer zu kakao für fairtrade africa.



DIE FAIRTRADE-WELT

DIE WICHTIGSTEN FAIRTRADE-PRODUKTE UND -PRODUKTIONSLÄNDER FÜR DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DIE SCHWEIZ







Baumwolle Indien Kirgistan

Tadschikistan



Kenia Äthiopien Tansania



Brasilien Indien Ecuador



Peru

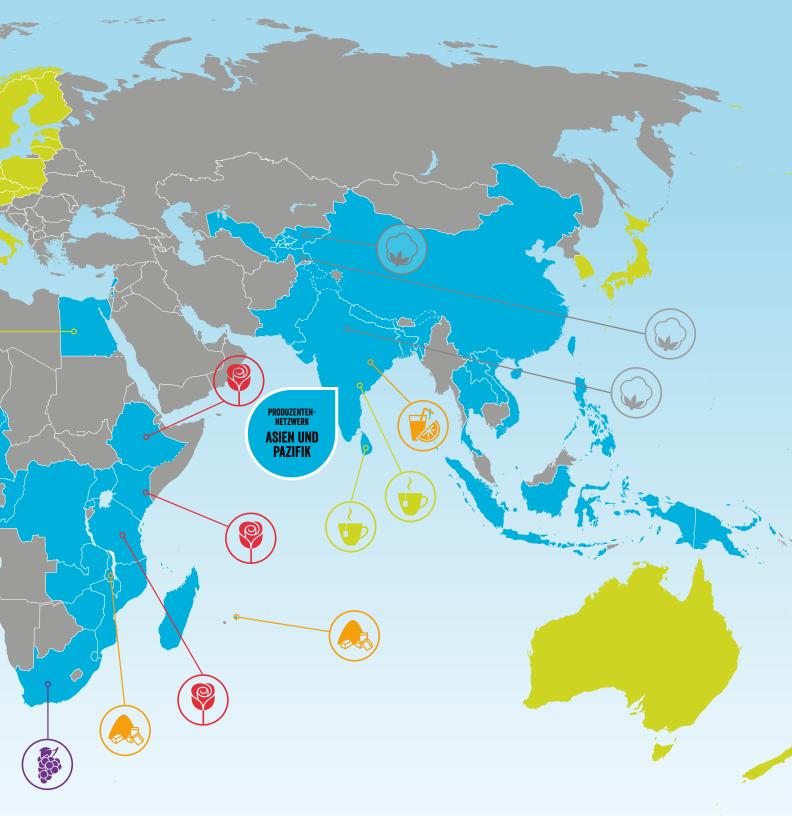


Honig
Chile
Argentinien
Mexiko











Honduras Peru Mexiko

Kaffee



Kakao Côte d'Ivoire Ghana Peru



Tee Indien Sri Lanka Ägypten



Wein
Südafrika
Chile
Argentinien



ZuckerParaguay
Mauritius
Malawi





FAIR-FASHION STATT FAST-FASHION

KAUM EINE ANDERE BRANCHE NIMMT AUF MENSCHENRECHTE SO WENIG RÜCKSICHT WIE DIE TEXTILINDUSTRIE. MIT DEM TEXTILSTANDARD UND DEM TEXTILPROGRAMM WILL FAIRTRADE DAS ÄNDERN.

Die textile Lieferkette ist komplex. Bis viele Baumwollbüschel als ein T-Shirt in einem Kleiderschrank landen, sind rund 140 Arbeitsschritte notwendig: Viele unterschiedliche Fabriken und Produktionsschritte sind in diesen langwierigen Prozess eingebunden und viele Arbeiterinnen und Arbeiter beteiligt: weltweit rund 30 Millionen Menschen - 80 bis 90 Prozent von ihnen sind Frauen. Rund drei Viertel aller Textilien werden in sogenannten Entwicklungsländern produziert. Das heisst auch, ausbeuterische Arbeitsbedingungen sind weit verbreitet: extrem niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten und gefährliche Aufgaben. Die Komplexität dieser Textillieferkette macht es sehr schwierig, sie zu kontrollieren und Standards einzuführen. Fairtrade hat sich dieser Herausforderung gestellt und verschiedene Angebote entwickelt:

Fairtrade-Siegel für Baumwolle

Das erste Glied in der textilen Kette wird kaum beachtet: Die Kleinbäuerinnen und -bauern, die Baumwolle anbauen. Deswegen hat Fairtrade 2007 das Produkt-Siegel für Baumwolle eingeführt. Damit erhalten Bauernfamilien einen Mindestpreis und eine Prämie. 2014 hat Fairtrade diesen Ansatz um das Rohstoff-Siegel für Baumwolle erweitert.

Fairtrade-Textilprogramm

Im Textilprogramm geht es vorrangig um Trainings: Ob Rechte der Arbeiterschaft, Beschwerdemechanismen, Löhne oder Arbeitszeiten - die Themen der Trainings sind vielseitig. Die Module richten sich sowohl an das Management als auch an Arbeitende. Auf diese Weise erreicht Fairtrade viele Verbesserungen, weil Wissen und Verständnis auf beiden Seiten gefördert werden.

Fairtrade-Textilstandard

Wollen Betriebe sich darüber hinaus engagieren, können sie sich nach dem FairtradeTextilstandard zertifizieren lassen. Der Standard umfasst strenge Kriterien wie Sicherheit, Arbeitsverträge oder Versammlungs und Gewerkschaftsfreiheit. Mit der Zertifizierung hat sich die Näherei zudem verpflichtet, innerhalb von sechs Jahren allen tausend Angestellten existenzsichernde Löhne zu zahlen. Denn erst wenn alle Schritte der Textilherstellung zertifiziert sind, dürfen Unternehmen das Fairtrade-Textilsiegel für ihre Produkte verwenden.



Das Fairtrade-Produkt-Siegel für Baumwolle steht für physische Rückverfolgbarkeit bis zum Produzenten, 100% der Baumwolle ist Fairtrade-zertifiziert.

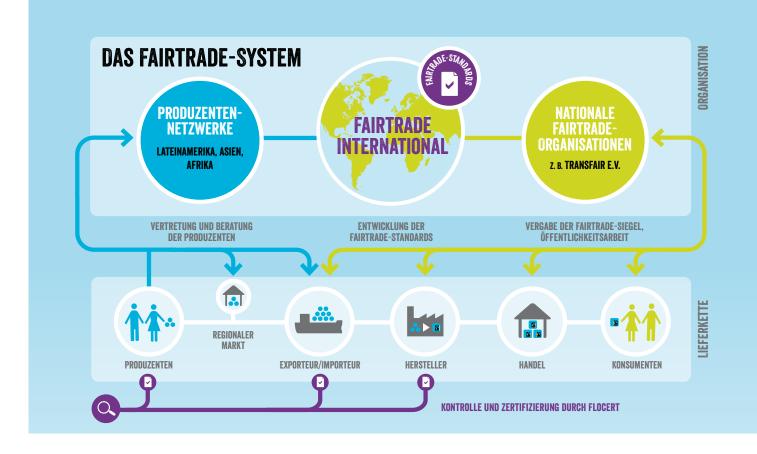


Das Fairtrade-Rohstoff-Siegel für Baumwolle steht dafür, dass Rohbaumwolle zu Fairtrade-Bedingungen mit Mengenausgleich eingekauft



Das Fairtrade-Produkt-Siegel für Textilproduktion verbindet einen strengen Standard mit Trainings

und Schulungen, die die Beschäftigten und die Fabriken vor Ort unterstützen. Das Siegel legt für die gesamte textile Lieferkette soziale, ökologische und ökonomische Kriterien fest.



FAIRTRADE - EINE GLOBALE BEWEGUNG

DAS BEKANNTESTE NACHHALTIGKEITSSIEGEL DER WELT IST AUCH DAS EINZIGE ZERTIFIZIERUNGSSYSTEM, DAS MINDESTPREIS UND PRÄMIE BEZAHLT UND DAS MENSCHEN WELTWEIT GLEICHBERECHTIGT GESTALTEN.

Was macht eigentlich den Erfolg von Fairtrade aus? Diese Frage wird häufig gestellt, ist aber nicht einfach zu beantworten. Denn Fairtrade ist mehr als eine gemeinnützige Organisation. Fairtrade ist eine weltweite Bewegung, die sich für globale Handelsgerechtigkeit und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen im Süden starkmacht. Gemeinsam mit den Produzentennetzwerken in Afrika, Asien und Lateinamerika fördert Fairtrade nachhaltige Produktion und bewussten Konsum mittels folgender Elemente:

Standards: Sie stehen für verbindliche soziale, ökologische und ökonomische Regeln und werden regelmässig evaluiert, angepasst oder erweitert. Dabei besitzen die Vertreterinnen und Vertreter aus den Anbauländern 50 Prozent der Stimmrechte, denn sie kennen die Bedürfnisse der 1,7 Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern sowie der Angestellten. Entscheidungen werden also auf Augenhöhe getroffen.

Zertifizierung: Flocert ist für die Zertifizierung sowie die Einhaltung der Standards zuständig. Das Tochterunternehmen von Fairtrade führt unabhängig sowohl angekündigte als auch unangekündigte Kontrollen durch. Bei diesen Audits kontrollieren die Zertifizierer die Einhaltung der Standards. Dies umfasst auch den Geld- und Warenfluss sowie die Arbeitsrechte.

Beratung: Kleinbäuerinnen und -bauern sowie Angestellte benötigen Beratung. Neue Geschäftsmodelle und langfristige Handelsbeziehungen geben ihnen mehr Stabilität, ermöglichen Investitionen und erhöhen ihren Anteil an der Wertschöpfungskette. Die Beratung umfasst nicht nur betriebs- und landwirtschaftliche Aspekte, es geht auch um gesellschaftliche Themen.

Denn Fairtrade hat sich zu fünf Arbeitsschwerpunkten verpflichtet: Kinderrechte, Geschlechtergerechtigkeit, Arbeiterrechte, Klimawandel sowie Stärkung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Einzigartig ist auch der Mindestpreis und die Prämie: Der Fairtrade-Mindestpreis ist eine Art Sicherheitsnetz, das die Kosten für eine nachhaltige Produktion decken soll. Die Fairtrade-Prämie wird zusätzlich zum Produktpreis gezahlt und dient dazu, Investitionen in Gemeinschaftsprojekte wie Qualitätssicherung, Gesundheitsversorgung oder Umstellung auf Biolandwirtschaft zu finanzieren. Über die Verwendung entscheiden die Produzierenden selbst.

Was Fairtrade zudem auszeichnet, ist der grosse Rückhalt in der Bevölkerung. In 34 Ländern gibt es rund 2.000 Fairtrade-Towns und etwa 2.300 Fairtrade-Schools. Dort engagieren sich Menschen für die faire Sache und sensibilisieren die Öffentlichkeit. Das zeigt: Fairtrade ist eine globale Bewegung!

«DURCH FAIRTRADE KONNTEN WIR AUF BIOANBAU UMSTELLEN. WIR VERWENDEN KEINE CHEMIKALIEN MEHR UND FÜHLEN UNS GESUND.»

Kotnaka Lakshmi. Baumwollbäuerin, Indien





BILDUNG SCHAFFT ZUKUNFT

MITHILFE VON FAIRTRADE-PRÄMIEN BAUEN KAKAO-KOOPERATIVEN IN DER CÔTE D'IVOIRE SCHULEN. Trotz fehlender infrastruktur ermöglichen sie so ihren kindern eine bessere zukunft.

Côte d'Ivoire im Januar. Es ist heiss. Heiss und trocken. Auf den Pisten abseits der Hauptstrasse, die aus der Küstenstadt Abidjan herausführt, vernebelt roter Staub die Sicht. Die Jeeps wühlen sich voran, holpern vorbei an Palmölplantagen, Kautschuk- und Kakaowäldern. Natürliche Wälder sieht man nicht. Die Landschaft, die wir passieren, ist entweder bewirtschaftet oder Buschland. Dazwischen kleine Dörfer mit Lehmhütten, ein paar Hühner, offene Feuerstellen, auf denen gekocht wird. Die unbefestigten Strassen machen den Weg mühsam. Solange es trocken ist, kommt man zumindest halbwegs voran, manchmal bloss zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Wie es in der Regenzeit ist? Kaum vorstellbar.

Die schlechte Infrastruktur ist eine sehr anschauliche Barriere für die Umsetzung grundlegender Menschenrechte. Die mangelnde Infrastruktur ist ein Symptom der tiefen wirtschaftlichen Armut des Landes. Sie zeigt die Grenzen des Machbaren oder des mangelnden Willens des Staates. Und sie zeigt, warum es wichtig ist, dass es Bewegungen wie Fairtrade gibt. Nicht nur Strassen sind ein Teil der Infrastruktur. Dazu zählen auch Bildungseinrichtungen und Gesundheitsstationen.

Bausteine für das Recht auf Bildung

Gut 200 Kilometer nordwestlich von Abidjan in der Region Lôh-Djiboua liegt das Dorf Gbelie. Hier leben rund 2.000 Menschen. Viele von Ihnen leben vom Kakaoanbau und haben sich in der Fairtrade-Kooperative ECAKOG zusammengeschlossen. Seit Oktober 2019 gibt es hier eine Grundschule. Vorher gab es Holzverschläge, unter denen Unterricht stattfand. Kein Boden. Keine Seitenwände. Auch heute wird dort noch immer eine Klasse so unterrichtet. Das Holzdach spendet Schatten. Aber: Wenn die Regenzeit kommt und der Regen zu stark ist, kann hier kein Unterricht mehr stattfinden und die Kinder werden nach Hause geschickt.

Schulgebäude aus Stein statt Holzverschlag

Das Steingebäude direkt neben dem Holzverschlag ist deshalb eine riesige Errungenschaft für die Gemeinde. 120 Mädchen und 140 Jungs werden hier von einer Lehrerin und fünf Lehrern unterrichtet. Wetterunabhängig. Das Gebäude wurde mithilfe von Fairtrade-Prämiengeldern gebaut. Das Fairtrade-Siegel ist gross auf die hellgelbe Aussenwand gemalt. Die Prämiengelder ermöglichten die Anschubfinanzierung. Mit ihrer Eröffnung ging die Schule in die staatliche Hand über, die die Lehrerin und Lehrer entlohnt.

Vielleicht rücken mit diesem Schulhaus die Träume der Kinder ein Stück näher. Träume, wie die der zehnjährigen Miriam Dago, die Ärztin werden möchte, oder von Ange Zama, 13 Jahre alt, die Ministerin werden will. Die wenigsten wollen in die beruflichen Fussstapfen ihrer Eltern treten. «Die Arbeit auf dem Feld ist sehr hart», sagt Ange Zama und fügt hinzu: «Wenn ich Ministerin bin, möchte ich meine Familie unterstützen.» Das haben sie alle gemeinsam: Egal welchen Beruf sie ergreifen wollen, was alle Kinder sagen, ist, dass sie durch ihre Berufswünsche ihre Familien unterstützen und zu deren Wohlergehen beitragen wollen.

Jugend sucht Zukunft

Im Jeep geht die holprige Fahrt weiter. Im Dorf Gbokokro sind Bauarbeiten im Gange: Auch hier wurde Prämiengeld für den Schul-



bau in die Hand genommen. Der Rohbau steht, es fehlt noch der Boden in den Klassenräumen, dann können die Kinder auch hier in einem soliden Gebäude unterrichtet werden. Doch in Gbokokro gibt es ein weiteres gravierendes Hindernis für das Recht auf Bildung: Es fehlen Lehrerinnen und Lehrer - vor allem in den Dörfern. Kaum jemand mit einer guten Ausbildung kann sich vorstellen, auf dem Land zu leben.

Not macht erfinderisch und so werden die Kinder bislang von drei Ehrenamtlichen aus dem Dorf unterrichtet. Einer davon ist Kouado Kouakoo. Er lebt hier und ist Kakaobauer. Dass die Kinder unterrichtet werden, ist ihm eine Herzensangelegenheit, denn: «Lesen und schreiben zu können, sind die Voraussetzungen für eine gute Zukunft», ist Kouado Kouakoo überzeugt. Die Gefahr für ausbeuterische Kinderarbeit ist dort besonders hoch, wo tiefe wirtschaftliche Armut herrscht. Weite und gefährliche Schulwege, Unterricht, der nicht stattfinden kann, fehlende Lehrkräfte und Materialien tun ihr übriges.

Die beiden Prämienprojekte zeigen anschaulich: Das Recht auf Bildung steht vor strukturellen Herausforderungen. Wo der Staat zu langsam oder zu ineffizient ist oder wenn er zu wenig Ressourcen hat, werden freiwillige Bewegungen wie Fairtrade geradezu elementar, um Entwicklungschancen voranzubringen.

Jugend stellt Mehrheit der Bevölkerung

Über die Hälfte der Bevölkerung der Côte d'Ivoire ist jünger als 25 Jahre. Zum Vergleich: In Deutschland oder der Schweiz macht diese Gruppe nur rund ein Viertel der Bevölkerung aus. Die demographische Entwicklung birgt ein grosses Risiko und Konfliktpotenzial. Sie kann dann zur Chance werden, wenn die Regierung in Bildung, Arbeitsplätze und die Aussicht auf eine gute Zukunft investiert.

Zukunftschancen auf dem Land

Damit der Kakaoanbau den Menschen Zukunftschancen bietet, muss sich einiges ändern. Trotz der harten körperlichen Arbeit sehen die Bäuerinnen und Bauern in den beiden Dörfern Vorteile des Landlebens: ein eigenes Stück Land bewirtschaften, sein eigener Chef sein, statt in der Stadt zu leben, wo die Lebenshaltungskosten um ein Vielfaches höher und die Jobs rar sind.

Fairtrade erhöht Mindestpreis und Prämie

Aber: Die Kakaopreise sind niedrig, viel zu niedrig. Fairtrade hat den Mindestpreis und die -prämie im Oktober 2019 bereits um 20 Prozent erhöht, doch klar ist auch: Dies kann nur ein erster Schritt sein, weitere müssen folgen.

Damit grosse Wirkung entsteht, ist das Engagement von deutlich mehr Unternehmen gefragt. Neu ist auch die Initiative der beiden grössten kakaoproduzierenden Länder Côte d'Ivoire und Ghana selber: Sie haben einen staatlichen Aufpreis beschlossen. Ab 2020 müssen Einkäufer – unabhängig von Zertifizierungen – 400 Dollar pro Tonne Kakao zusätzlich zum aktuellen Weltmarktpreis zahlen. Eine Initiative, die hoffen lässt, dass Fairtrade mit seinen Bemühungen nicht alleine bleibt und mehr Geld bei den Bauernfamilien ankommt.

«DANK FAIRTRADE UND DER KOOPERATIVE WERDE ICH UNTERSTÜTZT UND ICH BEKOMME MEHR FÜR MEINE ERNTE. ABER DIE PREISE FÜR KAKAO MÜSSTEN **WEITER STEIGEN.»**

Dah Oho Boclela. Kakaobäuerin, Elfenheinküste



Impressum:

Max Havelaar-Stiftung (Schweiz), TransFair e.V.

Peter Ehrenberger,

Patricio Frei, Frank Griesel, Edith Gmeiner. **Tobias Thiele**

Dreimalig Werbeagentur, Köln

Publiziert: Mai 2020

Arbeiterinnen und Arbeiter der Fairtrade-

Bildnachweise:

Porträts jeweils rechts unten:

S. 5: Fairtrade/Christoph Köstlin

S. 7: Fairtrade/Christoph Köstlin

S. 13: Fairtrade/Christoph Köstlin

S. 15: Fairtrade/Christoph Köstlin

V.i.S.d.P.:

Claudia Brück (TransFair e.V. Deutschland) Elie Peter (Max Havelaar-Stiftung Schweiz)

FAIRTRADE-SIEGEL AUF EINEN BLICK



Das Fairtrade-Produkt-Siegel steht für fair angebaute und gehandelte Produkte - 100% physisch rückverfolgbar.



Bei Mischprodukten (z. B. Schokolade oder Eiscreme) müssen alle Zutaten, für die es Fairtrade-Standards gibt, nach Fairtrade-Standards gehandelt sein. Der Pfeil deutet auf die Rückseite der Verpackung. Dort wird erklärt, dass es sich um ein Mischprodukt oder um ein Produkt mit Mengenausgleich* handelt.



Das Fairtrade-Rohstoff-Siegel bezieht sich auf einen einzelnen fair angebauten und gehandelten Rohstoff. Nur diese angegebene Zutat im jeweiligen Produkt ist dann Fairtrade-zertifiziert.



Das Fairtrade-Produkt-Siegel für Baumwolle steht für fair angebaute und gehandelte Baumwolle, die über alle Produktionsschritte hinweg direkt rückverfolgbar ist und die getrennt von Nicht-Fairtrade-Baumwolle weiterverarbeitet wird.



Das Fairtrade-Gold-Siegel stellt sicher, dass das Gold fair abgebaut und gehandelt wurde.

*info.fairtrade.net/what/traceability-in-



Internationales Netzwerk

FAIRTRADE Österreich, die Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) und TransFair e.V. Deutschland gehören zum internationalen Verbund Fairtrade International e.V., in dem Fairtrade-Organisationen aus 24 Ländern und die drei kontinentalen Produzentennetzwerke zusammengeschlossen sind. www.fairtrade.net

Zertifizierung und Kontrolle

Alle beteiligten Akteure entlang der Lieferkette werden regelmässig von Flocert GmbH kontrolliert. Die Gesellschaft arbeitet mit einem unabhängigen und weltweit konsistenten Zertifizierungssystem nach den Anforderungen der Akkreditierungsnorm ISO 17065 (DIN EN 45011). www.flocert.net



FAIRTRADE Österreich

Ungargasse 64-66, Stiege 1, Top 209 1030 Wien +43 1 533 09 56 office@fairtrade.at www.fairtrade.at facebook.com/fairtrade.oesterreich twitter.com/FAIRTRADE_AT ZVR 881545394



Max Havelaar-Stiftung (Schweiz)

Limmatstrasse 107 8005 Zürich +41 44 278 99 00 info@maxhavelaar.ch www.maxhavelaar.ch facebook.com/fairtrademaxhavelaar twitter.com/maxhavelaarch instagram.com/fairtradech linkedin.com/company/maxhavelaarch



TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt e.V. Remigiusstraße 21 50937 Köln +49 221 94 20 40 - 0 info@fairtrade-deutschland.de www.fairtrade-deutschland.de facebook.com/fairtrade.deutschland twitter.com/Fairtrade_DE instagram.com/fairtradede www.linkedin.com/company/ fairtrade-deutschland/ Vereinsregister Köln: VR 16551









MARKT- UND FINANZBERICHT 2019

MAX HAVELAAR-STIFTUNG (SCHWEIZ)







FAIRTRADE MAX HAVELAAR WIRD ZUR TOP-MARKE

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND MARKTPRÄSENZ SORGEN DAFÜR, DASS FAIRTRADE MAX HAVELAAR ZU EINEM FÜHRENDEN BRAND AUFGESTIEGEN IST, DEM DIE SCHWEIZERINNEN UND SCHWEIZER VERTRAUEN.

Unsere Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung stützte sich 2019 auf etablierte Massnahmen der Vorjahre und entwickelte diese weiter: Die «Empower Station», die den Fairtrade-Weg aktiv erkunden lässt, ist an den Volksläufen in Lausanne, Genf und Luzern zu einer beliebten Attraktion für Jung und Alt geworden. 200 000 Personen wurden so angesprochen.

Auf grosses Interesse stiess auch unsere Plakatkampagne in Zügen, Bussen und Trams im Herbst – mit 140 Millionen Kontaktchancen. Online setzten wir auf ein Wimmelspiel, bei dem man den Weg von diversen Fairtrade-Produkten vom Feld der Kleinbauernfamilie im Süden bis zum Regal bei uns im Norden verfolgen und attraktive Preise von unseren Partnern gewinnen konnte.

Medial war es ein sehr ereignisreiches Jahr: Nach einer kritischen TV-Reportage des «Kassensturz» über den Kakaoanbau in der Côte d'Ivoire folgten etliche sehr positive und differenzierte Beiträge über den fairen Handel. Zu den Highlights gehörte die Berichterstattung über den Besuch von Olga Alvarado, einer Kaffeebäuerin aus Honduras, die nach ihrer Flucht in die USA zurück in ihrer Heimat heute fairen Kaffee anbaut und nun ein selbstbestimmtes Leben führt. Auf ebenso grosses mediales Interesse stiess im Oktober das 5-Jahre-Jubiläum von Fairtrade-Gold.

EINE TOP-MARKE DER SCHWEIZ

Unsere Sensibilisierungsarbeit für den fairen Handel schlägt sich auch in der Marktforschung sehr erfolgreich nieder: Fairtrade Max Havelaar hat sich im renommierten «GfK Business Reflector» 2020

unter den reputiertesten NPO der Schweiz behauptet (Platz 6). Und im «Havas Brand Predictor» – der wichtigsten Markenstudie der Schweiz – rangiert Fairtrade Max Havelaar unter den 355 nationalen und internationalen Top-Marken auf Platz 13! Punkto Dynamik (Beliebtheit) liegt Max Havelaar sogar auf Platz 10 und lässt damit Marken wie Google, Apple oder Ikea hinter sich.

BOTSCHAFTER-ENGAGEMENT

Mit Fussballprofi Breel Embolo sowie Schauspieler und Musiker Carlos Leal verfügt Fairtrade Max Havelaar über zwei sehr engagierte ehrenamtliche Botschafter. Breel Embolo betont immer wieder, wie wichtig ihm Fairness auf und neben dem Fussballplatz ist. Und Carlos Leal dreht mit viel Herzblut selber professionelle und innovative Videos. Beide Botschafter haben eine grosse Fan-Gemeinde auf Social Media, welcher sie so die Bedeutung des fairen Handels näherbringen.

Wenn es um die Verbreitung des fairen Handels geht, sind Städte und Gemeinden zentral: als Vorbilder für die Bevölkerung und als grosse Einkäufer bei der öffentlichen Beschaffung. Fairtrade Max Havelaar unterstützt die Kampagne Fair Trade Town über den Branchenverband Swiss Fair Trade. Letztes Jahr wurden Burgdorf, Bellinzona, Gossau (SG) und Fribourg ausgezeichnet – womit die zehnte Fair Trade Town Tatsache wurde. Anfang 2020 kam bereits Renens dazu – und einige weitere Gemeinden wie Aarau und Uster stehen 2020 ebenfalls für die Auszeichnung bereit!



DAS WACHSTUM VERLANGSAMT SICH

MEHR ALS 250 PARTNER ENGAGIEREN SICH IN DER SCHWEIZ FÜR FAIRTRADE. DIE VERKÄUFE VON PRODUKTEN MIT DEM LABEL FAIRTRADE MAX HAVELAAR HABEN 2019 UM 2.5 % ZUGENOMMEN.

Obschon im Detailhandelsmarkt der Umsatz stagniert und gleichzeitig Online-Handel und Discounter zulegen, hat Fairtrade Max Havelaar weiter an Bedeutung gewonnen. Die Verkäufe von Fairtrade-Produkten haben gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzwachstum von 2,5 % erzielt.

Schnell und stark gewachsen sind Fairtrade-Produkte mit dem im 2018 eingeführten Label für Einzelzutaten. Sie erzielen ein Plus von 39% gegenüber dem Vorjahr. Dieses Label ist bereits in sechs Kategorien präsent – Schokolade, Rosen, Quinoa, Cashews, Vanille und Ananas – und erreicht einen Umsatzanteil von 16%. Den Löwenanteil tragen die Süsswaren bei, die von weiteren Sortimentszugewinnen bei den Backwaren, Biskuits und Schokoladen profitieren.

DAS GRÖSSTE FAIRTRADE-SORTIMENT WELTWEIT

Rund 3000 Produkte mit Fairtrade-Label sind schweizweit erhältlich – in keinem anderen Land gibt es ein grösseres Sortiment. Diese Vielfalt hat dazu beigetragen, dass der Umsatz weiter gewachsen ist, wenn auch im Vergleich mit den Vorjahren langsamer. Zwei Tendenzen führen zu einem geringeren Wachstum:

- Da die Discounter Marktanteile gewinnen, setzen die Supermärkte vermehrt auf Produkte im unteren Preissegment oder platzieren diese besser am Verkaufspunkt. Fairtrade ist indes sowohl bei den Discountern als auch bei den Billigprodukten in den Supermärkten unterdurchschnittlich vertreten.
- Regionale Produkte gewinnen in der Schweiz an Bedeutung.
 Detailhändler setzen auf Produkte aus der Region und Europa

UMSATZ: 814 MIO. FRANKEN
WACHSTUM: 2.5 %

wicklungslände
Diese Markttende
der Umsatz in vie

PRO KOPF: 94 FRANKEN

und kaufen nur so viel wie nötig aus Entwicklungsländern.

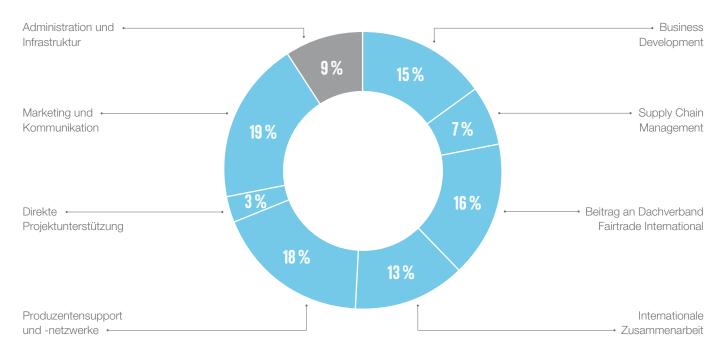
Diese Markttendenzen bewirken, dass sich der Umsatz in vielen Warenkategorien leicht rückläufig entwickelt. Am meisten darunter leiden die Rosen und Früchte. Kaffee verzeichnet einen leichten Umsatzrückgang.

dies aufgrund von Sortimentsumstellungen im Detailhandel und von Verschiebungen von gelabeltem zu nicht gelabeltem Kaffee. Der Marktanteil im Detailhandel ist jedoch weiter gewachsen. Positiv entwickelt haben sich die Bananen, Süsswaren, Backwaren, Biskuits und Zucker. Besonders hervorzuheben ist die Schokolade, deren Marktanteil von 7 auf 12 % zugelegt hat. Dies hauptsächlich dank Coop, der diverse weiteren Schokoladen-Produkte wie z. B. die Branche-Schokoladenstängel auf Fairtrade umgestellt hat.

WACHSTUM DANK MARKEN, DISCOUNTER UND HÄNDLERN

Die Markenartikelhersteller und die Discounter setzen vermehrt auf Fairtrade und tragen wesentlich zum Wachstum bei. Produktneuheiten und eine verbesserte Distribution sorgen für eine positive Umsatzentwicklung. Den insgesamt grössten Umsatzanteil tragen weiterhin die beiden Grossverteiler Coop und Migros bei. Obschon der Umsatz in der Gastronomie um 6 % geschrumpft ist, bleibt deren Anteil am Gesamtumsatz stabil bei 10 %. Rückläufig waren vor allem Glace und Getränke. Stark gewachsen ist hingegen der Grosshandel. Die jüngste Kategorie, Gold, hat sich mit einem Umsatzwachstum von 23 % sehr positiv entwickelt, insbesondere dank Kleinbarren bei den Banken.

AUFTEILUNG DER AUSGABEN 2019



Total: 9.0 Mio. Franken 91 % für Stiftungszwecke 9 % für Administration

JAHRESRECHNUNG UND FINANZBERICHT 2019

DIE MAX HAVELAAR-STIFTUNG (SCHWEIZ) KONNTE IM 2019 WEITER WACHSEN. DAS ERFREULICHE ERGEBNIS WURDE ALLERDINGS ERST DURCH EINEN AUSSERORDENTLICHEN EFFEKT MÖGLICH.

Die Lizenzeinnahmen erhöhten sich um 0.6 Mio. Franken (+8%) auf 8.6 Mio. Franken, obwohl der Detailhandelsumsatz nur um 2.5% zunahm. Dafür verantwortlich sind unter anderem Lizenzeinnahmen in der Höhe von 0.4 Mio. Franken, die dem Geschäftsjahr 2018 zuzurechnen sind.

Die übrigen betrieblichen Erträge sanken um 26 000 Franken. Dies vor allem deshalb, weil Fairtrade Max Havelaar von den anderen Fairtrade-Länderorganisationen weniger Beiträge für die Weiterentwicklung von Kategorien erhielt.

Der Betriebsaufwand veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht (+1%). Es gibt jedoch Abweichungen in einzelnen Bereichen:

- Um 335000 Franken (+13%) auf 3.0 Mio. Franken wuchsen die Pflichtbeiträge an das internationale Fairtrade-System. Die Ursachen dafür waren zu gleichen Teilen das Wachstum bei den Lizenzeinnahmen und die Anhebung der Mitgliederbeiträge. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge wird ausschliesslich für den Support der Produzenten im Süden eingesetzt.
- In Projekte und Programme unserer Produzenten in den Entwicklungsländern hat Fairtrade Max Havelaar 215000 Franken investiert. Finanziert wurden damit unter anderem Qualitätssteigerungen, Anpassungen an den Klimawandel, ein besserer Marktzugang und verbesserte Arbeitsbedingungen.
- Die Personalkosten stiegen um 172000 Franken, da im Jahresdurchschnitt der Personaletat um 0.5 Vollzeitstellen höher lag und einmalige Ausgaben für Personalentwicklung und Personalbeschaffung hinzukamen.

- Der Verwaltungsaufwand wuchs um 167 000 Franken. Die externen Dienstleistungen für Produktlizenzierung und Informatik fielen 2019 erstmals für das volle Jahr an. Dazu kamen Beratungskosten für die Entwicklung neuer Dienstleistungen für unsere Partner.
- Der Marketing- und Kommunikationsaufwand lag 150000 Franken unter den Ausgaben im Vorjahr. Verschiedene Projekte und die 2018 erfolgreich gestartete Kampagne wurden 2019 fortgesetzt, wodurch Initialkosten wegfielen.

Das Jahresergebnis vor Veränderung des Organisationskapitals betrug 230000 Franken. Dieser Gewinn ermöglichte Rücklagen in das gebundene Organisationskapital von 500000 Franken als Grundlage für die Weiterentwicklung von Südprojekten, Produktekategorien und von neuen Geschäftsfeldern. Ausserdem wurden 166000 Franken aus dem gebundenen Kapital verwendet, um die Investitionen in Projekte und Programme zu finanzieren. Mit einem Jahresergebnis von insgesamt -104000 Franken reduziert sich das freie Kapital der Stiftung auf 5.1 Mio. Franken (-2%).

Die Bilanzsumme betrug unverändert 8 Mio. Franken. Die Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist darauf zurückzuführen, dass die Verrechnung der Lizenzeinnahmen für das vierte Quartal 2019 erst 2020 erfolgt. Entsprechend stiegen die aktiven Rechnungsabgrenzungen an. Im Anlagevermögen wird neu die Mietkaution für die Geschäftsräume in Zürich als Finanzanlage ausgewiesen.

BILANZ

Aktiven CHF	Anhang ¹	31.12.2019	31.12.2018
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	4.1	5349210	5195274
Forderungen aus			
Lieferung und Leistung	4.2	1083685	2534887
Aktive Rechnungsabgrenzur	ng 4.3	1476100	65723
		7908955	7795883
Anlagevermögen			• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
Sachanlagen	4.4	43807	97 445
Finanzanlagen		90 053	90 049
		133861	187494
Total Aktiven		8042856	7983378
Passiven CHF		31.12.2019	31.12.2018
Kurzfristiges Fremdkapita	al		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
Verbindlichkeiten aus			
Lieferung und Leistung	5.1	871 995	1094971
Übrige kurzfristige			
Verbindlichkeiten	5.2	187950	223966
Kurzfristige Rückstellungen	5.3	116278	92711
Passive Rechnungsabgrenz	ung 5.4	918757	854578
		2094981	2266227
Langfristiges Fremdkapit	al		
Zweckgebundener Spender	3768	3335	
		3768	3335
Fremdkapital		2098749	2269562
Organisationskapital			
Einbezahltes Stiftungskapita	ıl 6	190 002	190 002
Gebundenes Kapital	00	004070	00.400
Category Development Kaffe		384676	88402
Gebundenes Kapital Innovation Business Develop	oment	105008	90094
Gebundenes Kapital Category Development Gold	d	21 421	19885
Gebundenes Kapital Entwicklung Produkte-Kateç	gorien	96 965	75 000
Erarbeitetes freies Kapital			
Jahresergebnis			16029
		5044407	5713816
Total Passiven		8042856	

BETRIEBSRECHNUNG

Anhang	2019	2018
Lizenzertrag Dritte	8591170	7970711
Verluste aus Forderungen	7052	(1 631)
Ertrag aus Lieferung und Leistung	8598221	7969080
Ertrag zweckgebundene Spenden	433	584
Spendenertrag	433	584
Anderer betrieblicher Ertrag	377387	403625
Total Betriebsertrag	8976041	8373289
Personalaufwand	(3827781)	(3 656 183)
Verwaltungsaufwand	(923339)	(756241)
Internationale Zusammenarbeit	(3218903)	(3 386 920)
Marketing- & Kommunikationsaufwand	(727 171)	(877 282)
Abschreibungen auf Sachanlagen 4.4	(78877)	(87 952)
Betriebsaufwand	(8776070)	(8764577)
Betriebsergebnis	199971	(391 288)
Finanzertrag	98315	93 435
Finanzertrag Finanzaufwand	98315 (67562)	93 435 (64 506)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des	(67 562) 30 753	(64 506) 28 930
Finanzaufwand Finanzergebnis 7	(67 562)	(64 506)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	(67 562) 30 753 230 724	(64 506) 28 930 (362 359)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital	(67 562) 30 753 230 724 (433)	(64 506) 28 930 (362 359) (584)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	(67 562) 30 753 230 724 (433)	(64 506) 28 930 (362 359)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital	(67 562) 30 753 230 724 (433)	(64 506) 28 930 (362 359) (584)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For	(67 562) 30 753 230 724 (433)	(64 506) 28 930 (362 359) (584)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) ads (433) 230 291	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (362 942)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital Zuweisung an gebundenes Kapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) nds (433) 230 291 (501 020)	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (362 942)
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital Zuweisung an gebundenes Kapital Entnahme aus gebundenem Kapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) nds (433) 230 291 (501 020) 166 330	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (362 942) (162 255) 541 226
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital Zuweisung an gebundenes Kapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) nds (433) 230 291 (501 020) 166 330	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (362 942) (162 255) 541 226
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital Zuweisung an gebundenes Kapital Entnahme aus gebundenem Kapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) nds (433) 230 291 (501 020) 166 330 I (334 690)	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (162 255) 541 226 378 971
Finanzaufwand Finanzergebnis 7 Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals Einlagen in Fonds im Fremdkapital Fondsergebnis zweckgebundene For Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital Zuweisung an gebundenes Kapital Entnahme aus gebundenem Kapital	(67 562) 30 753 230 724 (433) nds (433) 230 291 (501 020) 166 330	(64 506) 28 930 (362 359) (584) (584) (162 255) 541 226 378 971

RECHNUNGSLEGUNG NACH SWISS GAAP FER

Die vorliegende Jahresrechnung wurde von BDO Zürich in einer ordentlichen Revision umfassend geprüft und für korrekt befunden. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanzund Ertragslage in Übereinstimmung mit SWISS GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Den vollständigen Revisionsbericht sowie die Jahresrechnung mit dem Leistungsbericht und allen Anhängen finden Sie auf www.maxhavelaar.ch/jahresbericht



ENTWICKLUNG IN DER PRODUKTION

EINE KURZANALYSE ZEIGT, WELCHES DIE HERAUSFORDERUNGEN UND DIE FORTSCHRITTE BEI DEN WICHTIGSTEN SECHS FAIRTRADE-PRODUKTEN SIND.



BANANEN

2019: 38 543 Tonnen +4 %

Der Befall erster Bananen-Plantagen in Südamerika mit dem Pilz TR4 führte zu Verunsicherung sowohl bei Kleinbauern und Plantagenbesitzern im Süden als auch bei Konsumentinnen und Konsumenten im Norden. Obwohl die Ausbreitung eingedämmt werden konnte, bleibt die Gefahr weiterhin bestehen - auch für die Produktion von Fairtrade-Bananen.

Allein der Verkauf von Fairtrade-Bananen in der Schweiz ermöglichte 2019 Prämienzahlungen von 1.9 Millionen Franken. Der gestiegene Absatz von Fairtrade-Bananen ist auf die vorübergehende Vollumstellung durch Lidl zurückzuführen. Zudem entschied Volg, ab Januar 2020 in seinen über 580 Filialen nur noch Fairtrade-Bananen anzubieten. Volg war 1994 der erste Detailhändler weltweit, der auf Fairtrade-Bananen setzte.



BLUMEN

2019: 53.5 MIO. Stiele -21%

Für viele Frauen auf afrikanischen Blumenfarmen gehören schlechte Bezahlung, Diskriminierung und sexuelle Belästigung leider zum Alltag. Die Fairtrade-Standards schützen diese Beschäftigten. Seit 2019 schreiben die Standards zudem eine neue Gender-Strategie vor: Fairtrade-zertifizierte Farmen müssen innerhalb eines festgelegten Zeitraumes einen Plan vorlegen, um allen Beschäftigten die gleichen Chancen zu ermöglichen und Diskriminierung

aller Art zu verhindern. Bereits jetzt kann eine starke Verbesserung in Bewusstsein, Reporting und Behandlung vorkommender Fälle beobachtet werden.

97 % aller in der Schweiz verkauften Fairtrade-Blumen stammen aus Ostafrika. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die Teilumstellung des Sortiments eines Detailhändlers zurückzuführen.



FRUCHTSAFT

2019: 22.1 MIO. Liter -14 %

Die allgemeine Nachfrage nach Orangensaft ging weiter zurück. Dies betrifft auch Fairtrade-Säfte. Das Augenmerk von Fairtrade Max Havelaar liegt darauf, den Kleinbauernfamilien alternative Einkommensmöglichkeiten zu eröffnen oder sie dabei zu begleiten, zusätzlich andere Früchte anzubauen. Es ist wichtig, dass die Kleinbauernfamilien ihre Früchte zu Fairtrade-Bedingungen verkaufen können. Eine Wirkungsstudie zeigte klar auf, dass dies einen positiven Einfluss auf ihr Einkommen hat. Gleichwohl profitieren bei den Kleinbauernfamilien angestellte Arbeiterinnen und Arbeiter noch zu wenig. Deshalb rückt künftig für Fairtrade Max Havelaar die Unterstützung dieser Gruppe stärker in den Fokus.



KAFFEE

2019: 7604 Tonnen Rohkaffee -6%

Der Weltmarktpreis verharrt weiterhin bei rund 1 Dollar pro Pfund Arabica-Kaffee. Bei diesen tiefen Preisen können die meisten Klein-



bauernfamilien ihre Produktionskosten nicht decken, und es zeigt sich die Bedeutung von Fairtrade: ein Mindestpreis von 1.40 Dollar pro Pfund und 20 Cent Prämie!

Sorgfaltspflichten zur Einhaltung der Menschenrechte, etwa für den Schutz von Kindern, sind auch bei Fairtrade-Kaffee ein wichtiges Thema. Die Produzentennetzwerke leisten hierzu Informations- und Sensibilisierungsarbeit. So hat in Guatemala die Fairtrade-Kooperative Manos Campesinos ein umfangreiches Programm zur Einhaltung und Stärkung von Kinderrechten eingeführt.



KAKAO 2019: 6 077 Tonnen +36 %

Der Kakaosektor hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Einerseits hat Fairtrade den Mindestpreis und die Prämie um 20 % angehoben und so ein Zeichen für faire Preise gesetzt. Andererseits haben die Regierungen der Côte d'Ivoire und von Ghana angekündigt, eine Zusatzgebühr von 400 Dollar pro Tonne Kakaobohnen einzuführen. Beide Massnahmen verleihen der Forderung nach einem existenzsichernden Einkommen Nachdruck. Dieses ist nicht nur essenziell für die wirtschaftliche Entwicklung und ein selbstbestimmtes Leben der Kakaobauerfamilien, sondern es ist vor allem ein grundlegendes Menschenrecht. Fairtrade unterstreicht damit seine Verantwortung, die Rechte der Menschen weltweit zu schützen und sich für eine würdige Existenz einzusetzen.

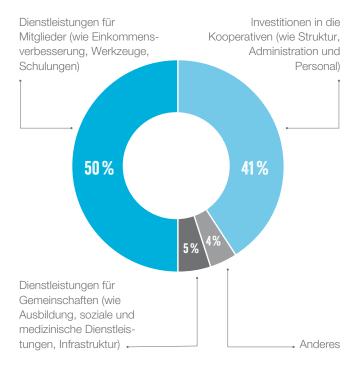


ROHRZUCKER
2019: 8738 Tonnen +1%

Der Fairtrade-Zucker verzeichnet im dritten Jahr in Folge ein Wachstum. Mit einem Marktanteil von 95 % ist zudem die Durchdringung des Rohrzuckermarkts mit Fairtrade extrem hoch. Die Bedingungen bleiben aber insbesondere für die Bauernfamilien herausfordernd. Deshalb unterstützt Fairtrade sie unter anderem mit einem Programm, welches Kinder und Jugendliche schützt.

Das Konzept basiert auf einem integrativen Ansatz, der nebst Behörden, Kooperativen und Bauernfamilien auch die direkt Betroffenen, die Kinder und die Jugendlichen, aktiv mit einbezieht.

SO VERWENDEN KLEINBAUERN-KOOPERATIVEN DIE FAIRTRADE-PRÄMIE



Total: 164.7 Mio. Euro

ROHSTOFF- UND MARKTENTWICKLUNG 2019

ABSATZVOLUMEN DER WICHTIGSTEN ROHSTOFFE



BANANEN 38543 Tonnen +4 % ggü. Vorjahr



BLUMEN 53548107 Stiele -21 % ggü. Vorjahr



FRUCHTSAFT 22 102 148 Liter -14% ggü. Vorjahr



KAFFEE² 7604 Tonnen -6% ggü. Vorjahr



KAKAO 6077 Tonnen +36% ggü. Vorjahr



ROHRZUCKER 8738 Tonnen +1 % ggü. Vorjahr

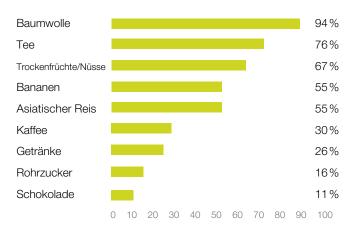
UMSATZ PRO PRODUKTEKATEGORIE®

Produkt	Umsatz (CHF)	Veränderung ggü. 2018
Süsswaren	141737496	22.6%
- Schokolade	117736265	19.2%
- Biskuits und Diverses	24037614	39.4%
Bananen	112964805	2.3%
Getränke	97523040	-1.6%
- Fruchtsaft	73590795	-3.2 %
- Süssgetränke inkl. Eistee	23314501	1.8%
- alkoholische Getränke	617744	183.5%
Kaffee	88246860	-3.2%
Exoten	77 088 517	-11.0%
- Übrige Exoten frisch ⁴	42112457	-16.8%
- Exoten Convenience/Konserve	29135724	0.2 %
- Ananas	5840336	-16.1 %
Molkereiprodukte	57 467 981	-3.2%
- Joghurt	44222036	-2.0 %
- Milchmischgetränke	7899993	-3.9 %
- Diverses	5345953	-10.9%
Blumen und Pflanzen	56633520	-1.8%
Glace	35897576	-24.5%
Backwaren	64142414	44.6%
Trockenfrüchte/Nüsse	32 266 826	6.1 %
Reis	12367041	-1.8%
Rohrzucker	9479213	2.5 %
Gewürze	4887253	-17.1 %
Quinoa	5 122 433	-1.7 %
Baumwollprodukte	2786791	-39.5 %
Brotaufstrich	4417962	9.8%
- Honig	3818655	-0.7 %
- restliche	599307	240.6%
Zusammengesetzte Produkte	4097392	0.7 %
Tee	3704044	15.5%
Gold	3279013	22.9%
Sportbälle	128 074	-36.1 %
Total	814274635	2.5 %

MARKTANTEIL⁵

Rohrzucker											94%
Bananen											52%
Fruchtsaft											33%
Ananas											32%
Asiatischer Reis											25%
Kaffee											12%
Schokolade											12%
Honig											8%
Tee											6%
	Ο	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

BIO-ANTEIL⁶



Beinhaltet auch Verwendung des Rohstoffs in zusammengesetzten Produkten.

⁶ Bio-Anteil basierend auf Absatzmengen.



² Im Vorjahr wurde 3 193 t nicht gelabelter Fairtrade-Kaffee nicht ausgewiesen. Um das effektive Wachstum zu zeigen, wird nicht gelabelter Fairtrade-Kaffee nun in der Berechnung berücksichtigt.

³ Die Zuordnung der Produkte in die Kategorie wurde überarbeitet. Die Veränderung bezieht sich auf den angepassten Vorjahreswert.

⁴ Avocados, Kokosnüsse, Limetten, Mangos, Orangen u.a.

Geschätzter Marktanteil Detailhandel basierend auf Absatzmengen; Basis: AC Nielsen.